

Protokoll der Sitzung des AK „Tourismus vom 31. 03.2011

Sitzungsort: Pressecker Hof

Teilnehmerzahl: ca. 15

Leichte Modifizierungen am Streckenverlauf und ein endgültige Festzurren der Trasse des geplanten neuen Qualitätswanderwegs „Fränkisches Steinreich“ standen auf der Tagesordnung dieser Sitzung des AK „Tourismus“. Da er für die Zertifizierung strenge Auflagen zu erfüllen hat, ging es um jeden einzelnen Kilometer. Entsprechend viel Zeit nahmen sich diesmal auch die Sitzungsteilnehmer. Das positive Ergebnis dieser neuen Varianten ist: Die Gemeinden Presseck, Guttenberg, Kupferberg, Marienweiher und Zell können jetzt doch durchwandert werden. Großes Lob hatte der als einer der wichtigsten Ideengeber dieses neuen Weges fungierende Geologe, Dr. Harald Tragelehn, an den bekannten Heimatchronisten Richard Seuß und Hans Hill, Ehrenvorsitzender des Frankenwaldvereins zu verteilen. Beide hätten sich in den letzten Monaten unheimlich intensiv bemüht, eine optimale Wegeführung zu gewährleisten. Beide hatten die ursprünglich anvisierte Trasse noch einmal in ihren Einzelstrecken ins Auge genommen und sie unter unterschiedlichsten Gesichtspunkten wie Kultur, geologischer Thematik und Qualitätskriterien auf den Prüfstand gestellt. Jeder einzelne Kilometer dieser neuen Wandertrasse ist also mittlerweile in Augenschein genommen und auf seine Probleme hinsichtlich aller Rahmenbedingungen empirisch „durchforstet“ worden. Hills kritische Herangehensweise ergab sich vor allem aus der erfolgten GPS-Vermessung der geplanten Route und dem Wissen um die Anerkennungsmodi zum Qualitätsweg. Und so wurde auf dieser Sitzung noch einmal harte Detailarbeit geleistet. Gravierende Änderungen im Vergleich zu den letzten Planungen gab es so eben dann in Zell, Kupferberg und Presseck. In der Waldsteingemeinde geht es nach der jetzt beschlossenen Wegeplanung vom Waldstein über die Saalequelle und den Arnsteinfelsen direkt in die Marktgemeinde, durch sie durch und am Fußballplatz vorbei über den Hainberg wieder hinaus. Als alternative Route war die Strecke vom Waldstein zum Zeller Felsen und über die Saalequelle südlich an Zell vorbei diskutiert worden. Mit dem Auslassen des Arnsteinfelsens hätte man aber ein wichtiges geologisches Zeugnis des Fichtelgebirgsgranits nicht im Katalog der besonderen geologischen Formationen. Zudem hatte Hill eingewendet, dass diese Streckenführung nicht zertifizierungswürdig sein würde, weil auf den ersten zwei Kilometern keinerlei Formationswechsel auftreten und es keine besonderen Merkmale gebe. So entschied man sich für die Strecke durch Zell, über den Hainberg und weiter nach Grossenau. Dann geht es nach Mödlenreuth, das wegen des historischen Zeugnisses des Buchecker Mordkreuzes mit in die Route eingebaut wurde.

Danach geht es direkt nach Westen auf die Autobahn A9 zu, die in Höhe der Bucheckmühle überquert wird. Nach den Plänen von Hill läuft man dann ein Stück an der Autobahn entlang, wenn auch im Wald, auf einem Forstweg zum alten Gemeindeverbindungsweg Witzleshofen-Tennersreuth. Dieses Teilstück an der Autobahn entlang missfiel Stammbachs Bürgermeister Karl-Philipp Ehrler. Sein Gegenvorschlag lautete: von der Autobahnbrücke der Behelfsausfahrt führt der Weg nach Altpoppenreuth, dann zum Hampelshof und von dort auf dem alten Gemeindeverbindungsweg von Fleisnitz nach Tennersreuth. Zwar würde man in letzterem die historischen Keller auslassen. Man könne aber mit einem Hinweisschild auf sie aufmerksam machen. Zu klären sei aber vorher, ob der Privatweg von

Altpoppenreuth zur heutigen Gemeindeverbindungsstraße zwischen Fleisnitz und Tennersreuth genutzt werden könne. Diese Variante wurde allerdings wieder verworfen.

Von Tennersreuth geht es dann über die Wiesen nach Oberbug und hinter der Eisenbahnbrücke auf dem Gemeinde Verbindungsweg und der Zufahrtsstraße direkt zum Weißenstein. Weißensteinsvereinsvorsitzender Werner Geigner hatte zwar noch eine Alternativroute über den unteren Forstweg und den so genannten Schlangenweg hoch zum Gipfel ins Gespräch gebracht. Der Vorteil: Man spare wieder ein paar Kilometer Asphaltstraße und komme auf dieser Trasse an einem alten keltischen Grabhügel vorbei. Die Wegeexperten Hill, Tragelehn und Seuß meinten aber, die Zufahrtsstraße sei eine eindeutiger Wegführung. Und im jetzigen Gesamtpaket spielten diese paar Meter Asphalt keine Rolle mehr.

Keine Probleme gab es mit dem Teilstück vom Hausbergs Stammbachs zum Forsthaus Winklas, da dort ein dichtes Wegenetz vorhanden ist. Zwei Varianten standen wieder für das Teilstück von Winklas in den Stammbacher Ortsteil Gundlitz zur Debatte. Während Hans Hill den geteerten Forstweg als eindeutige Wegführung bevorzugte, wäre Richard Seuß lieber am Waldrand hoch zum alten Schuttplatz gegangen und dann in Höhe der Firma STVW in den Ort gekommen. Das Problem dabei: Die auf einem Wald- und Ackersaum laufende Trasse müsste mindestens einmal im Jahr gemäht werden und auch ständig begangen, um sie eindeutig als Wanderweg deutlich zu machen. Doch wer bewerkstelligt diese Arbeit? Am Schluss blieb es bei Hills Vorschlag.

Ein praktisch unlösbares Problem zeigte sich dann beim Aufstieg in den Gundlitzer Ortsteil Herrenschroth. Die vorhandene Verbindungsstraße kann wieder laut Hill nicht benutzt werden, da sei zu viel Asphaltstrecke am Stück bietet. So geht es unterhalb der Gemeindeverbindungsstraße Gundlitz-Marktschorgast in den Grund und durch ein bislang nicht als ausgewiesenem Wanderweg fixiertes Waldstück hoch nach Herrenschroth zum buddhistischen Kloster. Durchquert werden muss hier aber ein Stück Privatwald, bei dem sich die Frage der Verkehrssicherungspflicht stellte. Aufgeworfen in den Vorgesprächen wurde sie aber auch schon von der Kulmbacher Stadtförsterei, die einen Großteil der zu durchwandernden Wälder am Weißenstein besitzt.

Nach dem Kloster geht es dagegen eindeutig zu und auf einem schon vorhandenen Wanderweg zur Alten Schmölz. Dann wird der alte Pilgerweg zum Kemnather Kreuz genutzt. Von dort wollten die Experten den Jakobsweg nach Steinbach benutzen um die Kreisstraße Stammbach-Marktleugast genau dort zu queren und auf dem gegenüberliegenden Feldweg ein Teilstück oberhalb des Kosertals zu laufen, dann hinab zu steigen und den Marktleugaster Rundwanderweg zum Marienweiherer Sportplatz zu benutzen. Das Problem hier: Ein Teilstück im Kosergrund ist im Sommer immer mit Springkraut zugewuchert. Kein gutes Merkmal für einen Qualitätsweg. Geigners Alternativvorschlag lautete deshalb: vom Kemnather Kreuz den Feldweg direkt auf Marienweiher zu und auf etwa der Hälfte über einen Feldweg zum Pilgersteig oberhalb der Koser. Man hätte dann auch die kleine Kapelle am oberen Rand des Steigs im Programm, müsse hier die Kreisstraße nicht queren und habe eine kürzere Strecke. Der Kompromiss lautete: Die Jakobsweg-Variante wird bevorzugt, wenn die Gemeinde Marktleugast versichert, den Weg im Kosergrund gangbar zu halten. Ansonsten wird die Geignersche Variante genommen.

Zwischenzeitlich wurde die Zusage zur Erhaltung des ursprünglichen Wegeverlaufes von der Gemeinde Marktleugast eingeholt. In den Wallfahrtsort und zur Basilika will man von hinten über die Straße zwischen den beiden Sportplätzen. Keine Probleme

gab es auf dem folgenden Teilabschnitt, der über einen vorhandenen Wanderweg nach Hermes und zum Peterlesstein führt.

Von dort führt der neue Wanderweg „Fränkisches Steinreich“ erst über den Galgenberg, wo eine zusätzliche Schautafel entstehen wird, zum alten, jetzt in Sicherung befindlichen Bergwerkstollen unterhalb des Sportplatzes, dann durch die alte Bergbaustadt mit ihrem Museum und dann hoch zum Plateau zwischen den beiden Steinbrüchen, wo ein Stichweg zum Aussichtspunkt in die Brüche vorgesehen ist. Dann geht es über den Streichengrund nach Guttenberg. Von dort führt der neue Wanderweg zum Torkel und über den Nordwaldweg zur Neumühle. Es wird zunächst kurz vor der Neumühle auf der gegenüberliegenden Seite der Steinach talabwärts abgebogen. Man nutzt den Geopfadweg und quert bei Waffenhammer über die vorhandene Brücke den Bach. Die Neumühle selbst wird erst nach der Schleife über Aussichtspunkt Klammfelsen und Waffenhammer auf der Talstraße erreicht.. Fallen gelassen hat man hier den mühsamen Auf- oder Abstieg auf der Teerstraße von der Steinachklamm nach Wildenstein oder umgekehrt. Die Route führt über die Neu- und Papiermühle nach Schlopp. Um das kulturhistorisch wertvolle Zeugnis des Wildensteiner Burgstalls doch den Wanderern schmackhaft zu machen, wird in diesem Schlopp eine Hinweistafel darauf angebracht. Wer Lust hat, kann auch hier einen kleinen Abstecher machen. Hinter Schlopp geht es nach Norden durch den Wald nach Premeusel. Presseck wird von Osten her kommend vom Knock aus am Sportplatz vorbei angelaufen. Dann geht es zur Ortsmitte mit der evangelischen Kirche als Wahrzeichen und Kulturgut. Und von dort aus geht es auf der Trasse des bestehenden Siebenfreund-Weges in Richtung Elbersreuther Mühle wieder aus dem Ort hinaus.

Insgesamt brachten die Streckenänderungen eine Verlängerung der ganzen Trasse von ursprünglich geplanten 62 auf rund 69 Kilometer mit sich. Wie Hill aber ausführte, ist der Anteil der Teerstraßen, die zu laufen sind, nur minimal gestiegen. Und man liege mit 16 Prozent Anteil an der Gesamtstrecke weit unter der den Qualitätskriterien entsprechenden Prozentzahl von 20. Tragelehn blickte deshalb auch optimistisch in die Zukunft: „Es dürfte für die Fördergenehmigung der Bezirksregierung jetzt eigentlich nichts mehr im Wege stehen.“

Dass aber doch noch einige Hürden in diesem Zusammenhang zu überwinden sind, machte FWV-Vorsitzender Robert Strobel bereist am Anfang deutlich. Alle Ausschüsse seines Hauptvereins und die Vorstandschaft hätten schnell zu Beginn des laufenden Jahres alle Beschlüsse gefasst, das Projekt zu unterstützen. Ebenso wurden die ausgearbeiteten Anträge an den Naturpark Frankenwald weitergeleitet, der jetzt nach Anraten der Bezirksregierung als Projektträger fungieren soll. Man habe damit auch die Hoffnung verbunden, dass von dort der eine Antrag an die Oberfrankenstiftung bis zu ihrer letzten Sitzung am 15. März weitergeleitet werden würde. Immerhin hätte aus dieser Richtung schon eine Förderzusage zu diesem Zeitpunkt beschlossen werden können. Die Weiterleitung sei aber nicht passiert. Wie Strobel weiter ausführte, argumentiere man von Seiten des Naturparks so: So lange die endgültige Wegeführung noch nicht feststehe, brauche man auch keine Anträge stellen. Deshalb gab es auch in dieser letzten Sitzung des LQN-AK „Tourismus“ einen solchen Druck zu dieser Detailarbeit.

Der ehrgeizige Zeitplan, diesen Wanderweg bis Ende Oktober eröffnen zu können, könnte damit ins Wanken geraten. Die nächste Sitzung der Oberfrankenstiftung ist nach Strobel Angaben erst im Juni. Doch ohne ihr Geld ist dieser neue Wanderweg auch nicht realisierbar. Dennoch fand der FWV-Vorsitzende noch ein kleines Hintertürchen für eine Realisierung des Projekts noch in diesem Jahr. Wenn jetzt, wie geschehen, alle Einzeldetails geklärt sind, könnte man den Naturpark bitten, nicht

nur die Anträge endlich zu stellen, sondern ihn auch auffordern, gleich einen Antrag auf vorzeitigen Maßnahmenbeginn mit einzubringen. Dann könnten wenigstens auch ohne konkrete Förderzusagen gewisse Vorarbeiten wie die Gestaltung von Wegemarkierungen oder die der Übersichts- und Infotafeln bereits in den kommenden Monaten erfolgen. Wie Harald Tragelehn dazu ausführte, habe man sich schon auf die Gestaltung der Markierungsschilder geeinigt. Es wird das weiße Logo der Brücke zwischen den beiden stilisierten Gebirgen auf rotem Grund sein, das zwei weiße Balken außen abgrenzen. In der Größe werden sie denen der üblichen FWV-Markierungen entsprechen. Laut Tragelehn soll nach einer Nachkalkulation auch die Anzahl der großen Übersichtstafeln von zwei auf fünf erhöht werden. Sie sollen dann in Schübelhammer, am Pressecker Knock, in Marienweiher, am Weißenstein und am Waldstein stehen.

Protokollant: Matthias Trendel mit Hilfe von Harald Tragelehn